

# Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (Sammt der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Gilt mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 65, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 2.75, ganzjährig fl. 4.90, dasjährig fl. 8.20, ganzjährig fl. 14.40. Einzelne Nummern 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei strengen Wiederholungen entsprechender Nachsch. Alle bedeutenden Antiquitäten-Ankäufe des Dr. und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilt wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, 1. Stock abgeben werden. Reiserheft Freitag Mittwochs und Samstag 10 Uhr Vormittags, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Ausnahme in der Buchdruckerei Johann Matusch bereitwillig ertheilt). Schriftleitung Grazergasse 20, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Schriftleiters): 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — P. eclamationen sind postfrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 89

Gilt, Sonntag den 5. November 1893.

XVIII. Jahrgang

## Während der Krisis.

Vom Abgeordneten Heinrich Swoboda.

Der Staatswagen ist so ziemlich am Ende der abschüssigen Bahn angelangt. Weiter geht es nicht, absolut nicht, denn die Räder stecken metertief im Moraste. Alles, was den Wagen bisher in Bewegung versetzt hat, schnaubt athemlos, wie nach einem rasenden Dauerlauf, ins Blaue, ohne Ziel und ohne Aussicht. Wer soll das Gefährte wieder herausheben aus dieser unglückseligen Lage und es auf eine ebene passierbare Fahrstraße stellen? lautet die allgemeine Frage. Aber ebenso allgemein lautet die Antwort: Das können nur neue, kräftige, willensstarke Männer, welche bisher den Cours der Staatsmaschine beobachtet haben und erfolglos die treuen Warner gewesen sind. Und da ist es ja wohl selbstverständlich, daß Umschau gehalten wird unter den Besten und daß eine ganze Liste von Namen ausgerollt wird. Höchst bezeichnend ist es dabei, daß durch den Wirrwarr wie ein rother Faden die leitende Erkenntnis zieht, und daß bei Combinierung der Ministercandidaten-Listen, aus welcher Seite auch dies geschieht, Männer aus allen drei großen Lagern des Parlaments vorkommen und daß die gewünschte Vertheilung der Ministerportefeuilles fast in einem gleichen proportionalen Verhältnisse erfolgt. Gewiß, das ist ein Zeichen der Zeit und, gesehen wir es ganz aufrichtig, kein unerfreuliches. Niemand hält eine einseitige Parteilagerung mehr für möglich, die Coalition ist fertig, hervorgegangen so recht aus der Volksseele selbst. Was vor Jahresfrist, ja vor wenigen Monaten noch heftig zurückgewiesen worden wäre, steht heute auf Aller Fahnen geschrieben, und merkwürdig ganz gegen den Willen des

eigentlichen Urhebers dieser Vereinigung und direct gegen denselben. Solche Wunder bewirkt nur eine große, gemeinsame Noth. Es wird nicht zu viel gesagt, wenn man einen solchen Ausgang einer derartigen Situation als ein historisches Ereignis bezeichnet. Der sprichwörtliche gute Stern Oesterreich ist wieder erschienen. Die Inaugurierung einer Periode des Friedens und der schaffenden Arbeit in einem gesetzgebenden Körper, welcher lahm gelegt gewesen, durch gewaltfam heraufbeschworene und künstlich gezüchtete Leidenschaftlichkeit und Haß, wo jedes für das Volkswohl angestrebte Werk geküßt oder vereitelt worden ist — wahrhaftig, was könnte patriotischen Herzen eine höhere Freude bereiten!

Wir lassen die Personenfrage vorläufig beiseite und erwähnen nur das Wichtigste, daß die Unmöglichkeit des Verbleibens des Grafen Taaffe allseits als etwas Selbstverständliches gilt und daß auf der anderen Seite die Gestalt des Fürsten Alfred Windischgrätz in den Vordergrund tritt, jenes Cavaliers, der seit Jahren eine calmierende Mittelstellung im politischen Leben Oesterreichs einnimmt und nach rechts- und links hin großer Beliebtheit erfreut. \*) Ihm würde es, so meint man, gelingen, ein Coalitionsministerium zu bilden und mit der Hoffnung auf Dauerhaftigkeit zu leiten.

\*) Wahrscheinlich ist es in den Kreisen der Linken nicht bekannt, daß sich die politische Gesinnung des Fürsten Windischgrätz in den letzten Jahren ganz entschieden nach rechts bewegt. Sein in Untersteiermark gelegenes Forstamt Rohitsch wählte zuvor deutsch oder enthielt sich der Wahl. In letzterer Zeit aber erhielt es den entschiedenen Befehl, in clerical-slavischem Sinne zu wählen. Alle Vorstellungen und Bitten, neutral bleiben zu dürfen, waren umsonst. Die Schriftleitung.

Die Verfassung und die Wahl liegt nun an allerhöchster Stelle, bei der Krone. Mit fieberhafter Spannung harren die Völker Oesterreichs der Entscheidung der nächsten Tage entgegen.

Man nimmt nun an, daß die auf ihrem Höhepunkte angelangte Krisis bis zur Wiederkehr des Monarchen aus Budapest, also bis zum 8. November, sohin auf ungarischem Boden ihre Lösung finden werde. Dann würde der Zusammenritt des Reichsrathes unmittelbar folgen. Gestalten sich aber die Dinge schwieriger, versucht der Schöpfer des monströsen Reformwerkes vom 10. October noch einen letzten Verzweckungsstempel um der persönlichen Weiterexistenz willen, bleibt Graf Taaffe noch länger im Amte und erfolgt der radicalste Schritt, die Auflösung der Volksvertretung, dann wird vor Weihnachten noch die große Wahlschlacht geschlagen werden, über deren Ausgang niemand im Zweifel sein kann. Das Volk hat heute schon sein endgiltiges Urtheil gesprochen!

Drahtnachricht der Deutschen Wacht.  
Wien, am 4. November 1893.

Der Kaiser hat gestern den Fürsten Windischgrätz mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut. Derselbe macht die Annahme der Ministerpräsidentenschaft davon abhängig, ob es ihm gelingt, eine Einigung mit den drei großen Parlamentsgruppen zu erzielen. Heute nachmittags finden Besprechungen zwischen dem Fürsten Windischgrätz und den Parteiführern statt.

Außer dem Fürsten Windischgrätz wurden gestern auch Graf Franz Thun und Graf Badeni in Budapest vom Kaiser empfangen. Vor und nach den Audienzen, von denen jede ungefähr eine Stunde dauerte, hatten Fürst Windischgrätz, Graf Thun und Graf Badeni längere Besprechungen.

Nachdem der Advokat dem Beispiele seines Klienten gefolgt ist, beginnt er seine Amtsthätigkeit.

Er fragt. Der Pechwastl will eine breite Geschichte erzählen. Aber auf so etwas läßt sich der langhaarige Herr nicht ein.

Nur kurz, Wastl, nur kurz, ermahnt er. Hast Holz gekloht?

Nein, Pech.

Und nicht wahr, nicht so viel, als in der Anzeige angeben ist? Und hast nicht gewußt, daß das verboten ist? Hast auch nicht gewußt, daß man dazu a Erlaubnis haben muß? Und hast gewiß um a solche bett, wann du's gewußt häst?

Ja! sagte der Pechwastl gehend, mit einem langen Blick auf den Advokaten, einem Blick voll Verschlagenheit, Heimtücke und Triumph. Ist das nicht ein Blick, der alle Gesetzgebung und Gesetzeshandhabung verhöhnt? Ein Blick, der triumphierend besagt, daß ein schlauer Advokat das beste Hinterhül für Diebe ist, und schließlich, daß der Pechwastl all dies durchschaut?

Der Advokat schreibt schon. Und du wirkst nie mehr thun, nicht wahr, Wastl? fragt der Langhaarige.

Nimm! lacht spöttlich der Gefragte.

## In der Forststraf. 3.

Eine Waldgeschichte aus Norbtirol von Julius Sprutschek.

Der Pechwastl starrt noch immer vor sich. Am Rande seines Schnapsgläschens war eine Fliege gefessen, dann war sie langsam das Glas herabgekrochen und nun leckt sie an ein paar feuchten Brodkrümmchen, die unweit vom Gläschen liegen. Das schiebt der Pechwastl behutsam auf die Seite. Er sieht nicht rechts, er blickt nicht links; langsam, vorsichtig nur hebt er seine breite, große Rechte und mit wichtigem Siebe fällt sie auf die arme Fliege und zerquetscht diese in eine schwarze Masse.

Das! schreit er dabei grimmig. Der Pechwastl muß eine Autorität bei seinen Leuten sein; Alles hat ihn beobachtet, Alles auf seine Antwort geharrt, und jetzt, da sie ihnen geworden ist, jubeln sie alle. Wie sie ihn die Hand drücken, wie sie ihn umdrängen! Auch die vom zweiten Tische sind herbeigekommen und lassen sich Wastls Anspruch wiederholen. Man kommt mit Gläschen, man

stößt an, man läßt den Pechwastl leben! — Ist's nicht, als würde dieser Mensch ob einer schönen Rede oder einer guten That gefeiert?

Aber der Pechwastl nimmt die Geschichte heute sehr ernst. Er lacht nicht; man sieht kein Zucken seiner zusammengekniffenen Lippen. Möglicherweise er sich von seinen Genossen ab und geht geradenwegs auf den Tisch des Doctors zu.

Der Mann der Feder hat die ganze Zeit über geschrieben; von dem Lärm und Gespräche scheint er kein Wort gehört zu haben.

Nun steht der Pechwastl ihm gegenüber. Z recurvier! sagt er trotzig, scharf.

Der Doctor hebt sein Feuergeßicht von dem Papiere, auf dem er soeben geschrieben hat, empor.

Er glöht den Sprecher an, starr, schweigend und streicht dabei ein paar Strähne schwarzer Haare, die ihm über's Gesicht gefallen sind, zurück. Jedemfalls trägt er die langen Haare als Zeichen seiner Würde. Sprachlos fällt sein Auge vom Pechwastl auf sein Weinglas. Er schenkt es voll und reicht es seinem Klienten. Der Pechwastl sieht wahrscheinlich den Wein für Wasser an, so wenigstens ist sein Verhalten gegen das angebotene edle Raß.

## Umschau.

### Wählerversammlung in Mann.

Unser Landtagscandidat Herr Dr. Emanuel Wokann hält heute (Sonntag) Abend eine Wählerversammlung in Mann ab. Mehrere Parteigenossen werden Herrn Dr. Wokann nach Mann begleiten und die Gelegenheit ergreifen, unsere wackeren Freunde in dieser südlichsten deutschen Stadt zu begrüßen.

Die Vertagung des Reichsraths dürfte, wie ein „vorzüglich unterrichteter Staatsmann“ (offenbar Plener) in der Deutschen Zeitung ausführt, bis zum 16. November dauern. Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums sei noch unbekannt.

Die Marburger Zeitung macht der Südböhmischen Post das Vergnügen, eine Polemik gegen die Deutsche Wacht einzuleiten. So tief wir jeden Streik der Deutschen untereinander bedauern, so ehrlieh müssen wir anerkennen, daß der Angriff des Marburger deutschen Blattes in jenem anständigen Ton gehalten ist, der eine sachliche Auseinandersetzung ermöglicht. Es handelt sich um die Erklärung, die der Abg. Prade im Namen der deutschen Nationalpartei abgegeben hat und die mit der Versicherung eingeleitet wird, daß eine gerechten Wahlreform Dpfer in dem politischen Besitzstand der Nationalitäten gebracht werden müssen. Diese Aeußerung hat bei den Deutschen im Unterlande eine tiefe Beunruhigung hervorgerufen, weil es hier kein Geheimnis ist, daß wir in deutschnationalen Kreisen vielfach als verloren betrachtet werden und daß unser Kampf gegen die Sloenen, der hier eine nationale Pflicht ist, dort sehr wenig Verständnis findet. Wiederholt mußten Einzelne von uns in Grazer deutschnationalen Kreisen die Bemerkung hören: Gebt Euch dort unten nicht jüwiel Mühe; Südböhmern ist ja für die Deutschen nun doch einmal verloren! — Daß durch solchen Mangel an Theilnahme unsere ursprünglich sehr regen Sympathien für die deutschnationale Vereinigung nicht gesteigert werden konnten, ist naheliegend. Denn das Deutschthum ist hier keineswegs verloren, wenn sich im Sinne des Cillier Programms es alle Deutschen im steirischen Unterlande zu einer Partei zusammenschließen; wir wären allerdings verloren, wenn man auch hier anfangen wollte, Gegenätze zwischen ganz echten, echten und minder echten Deutschen aufzustellen. Nur durch Einigkeit können wir zum Siege gelangen, und Einigkeit ist nur durch gegenseitige Duldsamkeit, durch Achtung verschiedener Ansichten zu erlangen. In dieser Beziehung hat namentlich die Deutsche Wacht eine wahre Engelsgebild bewiesen. Mit der größten Ruhe hat sie oft wirklich gebäufige und hämische Angriffe merrwidert ge-

lassen, so groß auch die Versuchung und so reich das Material war, das für einen erfolgreichen Zeitungskrieg zu Gebote stand. Stets hat sie es vermieden, die Gegenätze zu verschärfen; immer war sie sich der schwierigen Aufgabe bewußt, alle Deutschen in Südböhmern um ihre Fahne zu vereinigen. Selbst, wenn die Landtagsmehrheit ihre nationale Pflicht gegen uns erfüllt, kann das deutsche Bürgerthum im Unterlande nur unter der Voraussetzung auf nationale Erfolge rechnen, daß die ihm angegliederten Elemente treu zur deutschen Sache halten; durch eine extreme Politik aber werden dieselben gewaltsam von uns losgelöst. Aus einer solchen Trennung könnten die Sloenen den größten Nutzen ziehen; deshalb lauern sie auf den Augenblick, der unsere Einigkeit stören soll; deshalb freuen sie sich über jeden Angriff, den Deutsche gegen Deutsche führen. Die Nothwendigkeit der immer festeren Einigung wird glücklicherweise im Unterlande von allen wahren Deutschen erkannt. Auf diese Art erklärt es sich, daß in der Zeitung unserer Angelegenheiten Männer verschiedener Partefärbung mit vereinten Kräften thätig sind. Und allen diesen Männern, auch den strammsten Nationalen, hat die Erklärung des Abg. Prade den Eindruck gemacht, daß die deutschnationale Vereinigung gleichsam die slavischen Siege genehmige, welche die Verallgemeinerung des Wahlrechtes im Unterlande zur Folge haben muß. Wenn es anders gemeint war, so hat man sich jedenfalls undeutlich ausgedrückt. Schon unsere erste Aeußerung (in vorlehter Nummer) hat gezeigt, wie der betreffende Satz hier verstanden wurde; wäre darauf eine beruhigende Erklärung erfolgt, hätten wir es nicht nöthig gehabt, unserem Bekannten ein zweites Mal Ausdruck zu geben. Schweigen ist man ja gewohnt als Zustimmung zu betrachten. Der Vorwurf der Schässigkeit, den uns die Marburger Zeitung macht, ist also zum mindesten unüberlegt. Gehässige Angriffe kommen von einer ganz anderen Seite.

### Massenverbreitung slovenischer Bücher.

Im October begann die Hermagoras Bruderschaft in Klagenfurt mit der diesjährigen Versendungen der den Mitgliedern zu gewährenden Vereinsliteratur. Vonseite der Geistlichkeit wurde die Vertheilung dieser slovenischen Bücher vorgenommen. Also wie überall, sehen wir auch hier unsere Seelforger an der Spitze der slovenischen Bewegung stehen. Sie sind nicht nur die eifrigsten Mitarbeiter in den slovenischpolitischen Vereinen, sie besorgen auch die Geschäfte der Vorhubsassen und die Colportage slovenischer Bücher. In letzter Linie sind es dann, wie man der Tagespost schreibt, gewöhnlich Schulkinder, welchen die Vermittlung zwischen dem geistlichen Colporteur und den Vereinsmitgliedern übertragen wird. Bei dem Umstand,

daß der Mitgliederbeitrag nur einen Gulden beträgt und der Verein hierfür, wie z. B. heuer, sechs ziemlich umfangreiche, mit Illustrationen ausgestattete Bücher, darunter einen großen Kalender, dann Belehrungs- und Unterhaltungsschriften unentgeltlich liefert, ist es erklärlich, daß die Mitgliederzahl eine sehr große ist. Und da in den letzten Jahren die Agitation bedeutend zugenommen hat und man in Klagenfurt alle Vorbereitungen trifft, um die Versammlung des Volkes durch Druckwerke noch wirksamer zu gestalten, so ist es wohl an der Zeit, daß wir Deutschen die Frage aufwerfen, ob wir diesem geschäftigen Treiben unsererseits müßig zusehen, oder nicht auf eine Gegenaction sinnen sollten. Zwar besitzen wir Volksbibliotheken, aber ihre Bedeutung wird im fortschrittlichen und nationalen Sinne viel zu wenig gewürdigt. Es wäre an der Zeit, daß man an die Gründung neuer und Unterstüzung der wenigen bereits bestehenden ginge; daß sie das Volk fleißig benützen wird, dafür sind günstige Anzeichen vorhanden.

Neue Eintheilung. Kürzlich veröffentlichte die amtliche Wiener Zeitung eine Verordnung des Ministeriums, betreffend die Eintheilung Eisleithaniens in 16 Aufsichtsbezirke für die Amtshandlung der Gewerbeinspectoren. Der vierte Aufsichtsbezirk umfaßt das Gebiet der Städte Graz, Cilli, Marburg und Pettau, ferner die Bezirkshauptmannschaften in Steiermark: Cilli, Feldbach, Graz, Hartberg, Deutsch-Landsberg, Leinitz, Luttenberg, Marburg, Pettau, Madfersburg, Rann, Voitsberg, Weiz, Windisch-Graz und das Kronland Krain.

## Der Socialismus und seine Bestrebungen.

Von Reichsrathsabgeordneten Carl Morre.

Gerade zur rechten Stunde erscheint bei Leykam in Graz die zweite Auflage der Schrift: Die Arbeiter-Partei und der Bauernstand, ein erstes Wort in erster Zeit von Carl Morre. Wir machen unsere Leser auf diese wichtige Erscheinung ausdrücklich aufmerksam und geben nachstehend einen der Abschnitte wieder, ohne daß die Ansichten des Verfassers mit den unsrigen zusammenfallen:

Social heißt zu Deutsch gesellschaftlich, und in dem Worte Socialismus liegt das Bestreben, eine Aenderung der gesellschaftlichen Verhältnisse in der Art herbeizuführen, daß die großen Unterschiede zwischen Arm und Reich mehr ausgeglichen, daß ein glücklicheres Leben für alle Menschen möglich und insbesondere, daß die Lage der Arbeiter verbessert werde. Das Wort Socialdemokratie bedeutet also beifällig eine Volksregierung auf ganz neuer gesellschaftlicher Grundlage, und die Anhänger jener Partei,

gen bedarf es nur der Vorsicht. Der Pechwastl denkt über diesen Aufstieg länger nach.

Es ist eigentlich lächerlich, daß er sich um so etwas kümmert! Interessiert ihn dabei der Förster oder der diebische Holzhandel, der von dort oben herab betrieben worden sein soll?

Es ist wirklich merkwürdig, um was sich der Pechwastl alles kümmert und zwar so eingehend kümmert, daß er gar nicht auf die Reden seiner Nachbarn hört.

Möglichst steht er auf und geht geraden Wegs auf den Advolaten zu.

Was kost der Recurs? Z will gleich zahlen! sagt er zu dem Doctor, der schon wieder an einer neuen Eingabe schreibt. Der sieht ihn etwas verwundert an; das Leichzählen ist hier selten Brauch.

Hat schon Zeit, Pechwastl, sagt er freundlich, hat keine Eil mit Zahln.

Hab grad kleine Münz, Doctr, sagt der Pechdieb so leichthin.

Ah so, na, auch gut. Als zhamm ein Gulden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Advokat hört von dieser Bezeichnung nur so viel, als er von ihr für den Recurs brauchen kann. Es ist gewiß, daß der Wastl den seltenen Vorsatz zur Besserung hat. Diejem Bewußtsein gibt der Herr mit dem gluthrothen Gesichte in seinem Acte Ausdruck.

Der Advokat macht ihm eigentlich wenig Mühe; das meiste ist vorgebracht. Natürlich auch; der Advokat hat eine ausgeübte Clientel. Auf seinem Parteiregister bilden das Hauptcontingent die Holz-, Terpentinen- und Pechdiebe, betrügerische Wäcker, gleich ebrenwerte Fleischhacker und Wirte; alle Andern sind „biedere Landleute“. Nun, da ist es ja erklärbar, daß sich alles wiederholt. Und gar bei den Holzdieben! Die kennen ja alle das Gesetz nicht! Sie sind alle stets in der dringendsten Nothlage und sie thun es, nachdem sie so übel weggekommen sind, gewiß nie mehr. Es ist nur merkwürdig, wie oft der liebe, schwarz- und langhaarige Herr in der gleichen Eigenschaft mit seinen reumüthigen Clienten zu thun hat!

Der Pechwastl hat indeffen ein Kreuz anstatt seines Namens unter die Schrift gesetzt. Damit ist die Sache erledigt.

Er zieht sich wieder zu seinen Freunden zurück, die längst ihre Schnapsgläschen neuerdings

gefüllt haben. Der Ton, in dem von dem Förster forterzählt wird, ist kein freundlicher geworden. Der Pechwastl kommt zum Tische, da eben Einer berichtet, der Förster gehe morgen den Anderleiten-Schlag controlieren. Es solle Holz verschwunden sein und der Förster habe, wie man munkelt, die bei der Arbeit verwendeten Holzknechte in Verdacht. Ein Diebstahl sei wohl möglich, man wisse es aber nicht bestimmt, sagt der Erzähler zweideutig lächelnd, und setzt, merkwürdige Einzelheiten verrathend, geheimnisvoller hinzu, daß das Holz auf einem Drahtseile nachts Stück für Stück, Schritt für Schritt herabgelassen, und Seil und Holz in einem Keller versteckt worden sein sollen. Den Nachmittag kämen wahrscheinlich Gendarmen, um die Nachbarschaft zu visitieren. Es dürfte sich aber kaum etwas finden, lächelt wieder der Erzähler, „hier seien lauter ehrliche Leute.“

Also auf den Anderleiten-Schlag geht der Förster? Zu diesem Gange dürfte er sich wohl die frühesten Morgenstunden, vielleicht auch die Nacht wählen, denn der Aufstieg ist sonnensteig und geht geraume Zeit in Schutz, Geröll und Fels. Erst gegen Ende passiert man die Felsen; das Morgengrauen genügt, um den Weg ohne Lebensgefahr zu machen; für den Gebirgsstun-

welche die Gründung eines solchen Volksstaates anstrebt, nennt man Socialdemokraten.

Daß die gesellschaftlichen Verhältnisse seit langen Jahren schon an vielen Stellen krankten, daß die Verarmung der Massen in erschreckender Weise zunimmt, während Rechtsgefühl und Rechtsbewußtsein mehr und mehr schwinden, daß Luxus, Sport und Vergnügen höher in Achtung stehen und sehr oft besser geschätzt werden wie die gute Arbeit, — diese traurigen Thatsachen lassen sich leider nicht leugnen und mit der Zähmung des wilden, freßgierigen Capitals, mit dem Ausbrennen der schon ekelhaft eiternden Speculationswuth und mit dem schonungslosen Beschneiden unerfülllicher Gewinnjucht darf nicht länger gezögert werden.

Insofern sich also die Socialdemokratie die edle Aufgabe stellt, diese und ähnliche Schäden der Gesellschaft zu heilen und allen Menschen, ohne Ausnahme, ein menschenwürdiges Dasein zu bereiten, verdient ihre Absicht hohe Anerkennung und ihr Streben die thätigste Förderung.

Ein andere Frage aber ist es, ob die Mittel, welche sie zur Erreichung ihres Zweckes anzuwenden gedenkt, auch richtig gewählt und nicht etwa derart sind, daß die Rebel und Gebrechen, welche man heilen will, nur noch vergrößert und verschlimmert werden.

Die obersten Grundsätze der Socialdemokratie lauten: Schutz der Arbeit und richtige Vertheilung derselben, Vorzüge für anständigen Lebensunterhalt und geistige Ausbildung aller Arbeiter, und Ausrottung des Müßigganges.

Sehen wir also nach, auf welche Weise die Lehrer und Verkünder des socialen Evangeliums die Menschheit glücklich machen wollen.

Von der Voraussetzung ausgehend, daß alle Güter, welche durch die Arbeit der Menschen geschaffen und hergestellt worden sind, so z. B.: Gebäude, Fabriken, Werkzeuge, Maschinen, urbar gemachte Felder, Wiesen, ferner Eisenbahnen, Straßen, nur ein gemeinsames Eigentum aller Menschen sein können, daher weder bestimmten Familien, noch weniger aber einzelnen Individuen ein besonderes Recht darauf zukomme, gelangt der Socialismus zur Schlussfolgerung, daß weder Privatbesitz noch Privateigentum auf natürlichen Rechten beruhen, weil alles Vermögen, welches sich derzeit in den Händen von Privatgesellschaften oder einzelnen Personen befindet, nur durch die Auffangung der Arbeitsüberschüsse entstanden ist, auf welche Ueberflüsse wohl die Gesamtheit, nie aber die dormaligen Besitzer einen Anspruch haben. Diese Behauptung, die ja im Grunde sehr viel Wahres in sich birgt, hat leider im Volke und bei gewissen sogenannten Gebildeten, die zu bequem oder zu unverständlich sind, um in das Wesen der socialen Frage tiefer einzudringen, das Kindermädchen wachgerufen, als ob irgend ein Lehrer des Socialismus je so bloß gemein wäre, an eine Vertheilung der Güter und des Vermögens zu denken, die, wenn heute vollzogen, morgen und an jedem folgenden Tage wiederholt werden müßte, weil ja der Fleißige und Sparfame täglich sein Vermögen vermehren, der Faule und Bemüßigte bloß verzehren und daher täglich wieder verarmen würde. An den verlogenen Unsinn von derartiger Vermögensverteilung glaubt nicht der beschränkteste Arbeiter, und man macht sich fürwahr nur lächerlich, wenn man dem Socialismus so blöde Gedanken zumuthen will.

Nicht die Vertheilung des Vermögens und des Besitzes an Alle, sondern vielmehr die Vereinigung aller Güter in der einen Hand des Volkes und sonach die Zusammenschmelzung aller Staaten zu einem gemeinsamen Volksstaate, soll zum Endziele der socialen Bewegung führen, und dadurch, daß jeder Einzelne den gleichen Anspruch auf das Vermögen Aller hat, will man den Unterschied zwischen Arm und Reich für immer aufheben.

Obvor ich die Art und Weise berühre, auf welche den Besitzenden ihr Vermögen abgenommen werden soll, um es dann in der Hand des Staates zu vereinen, werde ich versuchen, in kurzen Umrissen die Einrichtungen zu beschreiben und die Verkehrs- und Geschäftsverhältnisse zu

schildern, welche sich folgerichtig entwickeln müssen, wenn die Anschauungen und Grundsätze der hervorragenden und zielbewußten Gründer und Führer der Socialdemokratie zur Verwirklichung gelangen.

Wenn ich es vorziehe, statt der theoretischen Lehr- und Grundsätze die praktische Anwendung derselben zu zeigen, so geschieht es deshalb, weil ich weiß, daß meine Leser, mich am besten verstehen werden, wenn ich sie mitten in das Leben und Treiben des geplanten Zukunftsstaates hineinführe.

Wie schon früher erwähnt, besitzt kein einzelner Mensch im socialistischen Neustaate ein Vermögen, es kann daher Niemand auf eigene Rechnung ein Geschäft führen. Der Staat, das heißt das gesammte Volk ist der einzige Capitalist, der einzige Unternehmer, der alle Geschäfte durch seine Beamten ausführen läßt, welche gleichfalls nur als Berufsarbeiter betrachtet werden und mit der Aufgabe betraut sind, Vorsehung zu treffen, daß Nahrungsmittel und alle sonstigen Lebenserfordernisse auf die zweckmäßigste Weise und in der, den Bedürfnissen Aller entsprechenden Menge erzeugt und hergestellt werden.

Beim Kleingewerbe werden die Kräfte zersplittert, es geht unnötige Zeit verloren und, wie die Erfahrung zeigt, kann die zwerghafte Handarbeit nicht mit der Maschine, und der Handwerker nicht mit dem Fabrikanten concurriren. Der Socialismus will mit der Arbeitskraft soviel als möglich sparen, rasch und praktisch erzeugen.

Aus diesem Grunde, und weil ja im Arbeiterstaate kein Geschäft auf eigene Faust geführt werden kann, hört jeder Kleinbetrieb auf. Die Maschinen, durch deren Leistungen sich gegenwärtig nur die einzelnen Besitzer bereichern, während der Verdienst der Arbeiter herabgedrückt wird, fallen in das Eigentum des Staates. Alle Nahrungsmittel, Lebenserfordernisse und Gebrauchsgegenstände werden auf einfachste und billigste Art im Großen fabrikmäßig erzeugt.

Wenn heute beispielsweise in einer Stadt 50 Bäcker mit 100 Gehilfen in 50 Oefen das nötige Brot erzeugen, so würden dann eine oder zwei Wroisaren so leistungsfähig eingerichtet, daß sie in ununterbrochenen Betrieben mit stets frischem und gleichmäßigem gutem Gebäck den Bedarf der Stadt vollkommen decken. Dadurch würden 48 Backstuben und 48 Vertheilungswölbe für menschliche Wohnungen frei werden und fast die Hälfte an Arbeitern und viel mehr als die Hälfte an Brennmaterial würde erspart. In ähnlicher Weise würde bei allen anderen Gewerben der Großbetrieb soviel als möglich in Anwendung kommen und die gesammte Arbeit so organisiert werden, daß die Ziffer der Bevölkerung stets den Maßstab für die Höhe der Erzeugung bildet, damit jeder schädlichen Ueberproduction vorgebeugt, jedoch stets für so viel Vorrath in den öffentlichen Lagerhäusern gesorgt wäre, daß ein Mangel an unentbehrlichen Lebens- oder Gebrauchsmittelein nicht eintreten kann. Unmöglich oder unansführbar wäre eine derartige Einrichtung durchaus nicht, denn die Fähigkeit des Staates, durch seine Beamten für den Bedarf und Vorrath wichtiger Verbrauchsgegenstände entsprechend zu sorgen, ist hinreichend erprobt und erwiesen. Wir brauchen gar nicht weit hinauszusehen, Oesterreich selbst liefert diesen Beweis.

Salz und Tabak, zwei der unentbehrlichsten Verbrauchsartikel, stehen seit unzähligen Jahren in Staatsregie, ohne daß je eine erwähnenswerte Steigerung oder eine nachtheilige Ueberproduction stattgefunden hätte. Der Staat kennt den Consumbedarf und darnach erzeugt er. Ich war gewiß nie ein Vertheidiger der Monopole, am wenigsten solcher von Verbrauchsartikeln, allein wenn man sieht, mit welcher Bestialität die Privat speculation ihre Saugrüssel am Volke ansetzt, dann muß man mit der Zeit seine Ansichten ändern. Man soll nur versuchen, die Salzbergwerke in Privatbände zu geben; die Preise für das Salz werden sich in kürzester Zeit verdoppeln und verdreifachen.

(Schluß folgt.)

## Gillier Gemeinderath.

Am Freitag hielt der Gemeindeausschuß von Gillier eine ordentliche Sitzung ab, bei der Herr Bürgermeister Stiger den Vorsitz und der städt. Secretär, Herr Vledinger das Amt des Schriftführers inne hatte.

In den Stadtschulrath wird auf Antrag des Herrn Dr. Schurbi durch Affirmation Herr Prof. Blouner gewählt.

Unter den Einläufen befindet sich eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes, mit welcher eine slovenische Beschwerde wegen der Gillier Straßentafeln zurückgewiesen wird, weil in dieser Frage das Reichsgericht kompetent ist, was der Beschwerdeführer, Advocat (!) Dečo, der sich auf den Artikel XIX der Staatsgrundgesetze beruft, offenbar nicht gemüßt hat.

Die Entscheidung hat folgenden Wortlaut:

Der Verwaltungsgerichtshof beehrt sich, den löblichen Landes-Ausschuß in Graz in Kenntnis zu setzen, daß die sub praes. 10. September 1893 hiergerichts eingebrachte Beschwerde des Dr. Ivan Dečo und Genossen gegen die dortamtliche Entscheidung dts. 5. Juli 1893, Z. 13954, betreffend die Bezeichnung der Gassen und Plätze in der Stadt Gillier auch in slovenischer Sprache, unter Einem nach den §§ 3 lit 6 und 21 des Gesetzes vom 22. October 1875, N.-G.-Bl. Nr. 36 ex 1876 ohne weiteres Verfahren zurückgewiesen wird, weil die Gesetzwidrigkeit der angefochtenen Entscheidung wegen Verletzung des Artikels XIX des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger behauptet wird, worüber nach Artikel 3, Punkt 6 des Staatsgrundgesetzes über die Einsetzung eines Reichsgerichtes nur dieses zur Entscheidung berufen erscheint, weil sonach die Zuständigkeit des Verwaltungsgerichtshofes ausgeschlossen ist.

In die Wahlcommission für die Landtagswahl werden auf Antrag des Herrn Viehbürgermeisters Jul. Katusch vom Gemeinderath emittiert: die Herren Dr. Sajovic und Dr. Schurbi.

Die Nachricht von der Ernennung des Herrn Dr. Jesenko zum Ordinarius des Krankenhauses wird mit Befall aufgenommen.

Ein Besuch des Aushilfsdieners Johann Pfeifer wird dem Finanzausschuß zugewiesen.

Die Tagesordnung bietet als ersten Punkt einen Bericht der Rechts-Section über die Eingabe des Herrn Dr. Niebl in einer Canalangelegenheit contra Zamparutti. Da Herr Dr. Niebl in allen Instanzen sachfällig geworden ist, beantragt der Referent, Herr Dr. Sajovic, dem Gedanken Ausdruck zu geben, daß der Gemeinderath nicht in der Lage sei, eine rechtskräftig entschiedene Streitfrage abzuändern. (Angenommen.)

Die Frage, ob überhaupt ein Canal gebaut werden soll, wird der Baucommission zur Begutachtung überwiesen.

Das k. k. Kreisgericht verlangt Ausbesserung schadhafter Pflasterung, namentlich vor den Krankenarresten. Der Obmann der Baucommission, Herr G. M. Friß Matusch beantragt aus zwingenden Gründen die Vertagung. (Angenommen.)

Das Ansuchen des Herrn Riesbeck und seiner Schwester um Verlängerung des Bürgersteigs in der Carolinen- und Hermanngasse wird abgewiesen. Gleichzeitig wird der Beschluß gefaßt, daß alle Baubewerber die nöthigen Grundstücke für eine etwa gewünschte Straßekostenfrei zur Verfügung stellen.

Für die Hermanngasse wird bessere Beleuchtung durch eine neue Petroleumlampe (gegenüber dem Teppischen Hause) bewilligt.

Herrn Skoborne wird der Bau eines Salons mit Schank und Gisteller in seinem Garten bewilligt; ebenso die Verlegung der Gartenmauer. Dagegen wird der Anbau einer ebenerdigigen Fleischbank (an der westlichen Seite seines Hauses) in Gemäßheit früherer Beschlüsse verweigert.

Herrn Mustier wird ein Garten für 306 Gulden 80 Kr abgetheilt, wogegen er sich 108 Gulden für Herstellung eines Bürgersteiges abziehen läßt. Eine Eingabe von Johann Zimial wird gegenstandslos, weil sich derselbe mittlerweile mit Herrn Notar Wasch beim Landesausschuß beschwert hat. (Wsa.)

Der Mann des Finanzausschusses, Herr Vicebürgermeister Jul. Rafusch berichtet zunächst über ein Ansuchen des Herrn Joras um Erneuerung der Latrinewagen. Er beantragt, man möge nötige Neu-Anschaffungen aus dem Gemeindefäckel zahlen, während Reparaturen dem Unternehmer zur Last fallen. (Angenommen.)

Das Gesuch des Gillier Musikvereins um ausgiebige Unterstützung soll erst dann erwoogen werden, wenn ziffermäßige Darstellungen über die Kosten der Schule, die Gehalte und Neben-Einkünfte der Musiker vorliegen, und zwar in vergleichender Weise von der Gründung des Musikvereins bis heute.

Hierauf macht Herr Vicebürgermeister Rafusch in ebenso gewissenhafter, als knapper und übersichtlicher Form Mittheilungen über die Prüfung der Gemeindefachrechnung für das Jahr 1892.

Dieselbe ergibt folgende Schlussposten:

	Einnahmen	Ausgaben
1. Verwaltung im Allgem.	321.34 1/2	15.212.02
2. dto. der städt. Realitäten	18.056.85 1/2	78.570.32
bto. der Wert u. Schul-papiere	121.82	15.166.69
3. Städtische Gefälle	8.238.14	2.188.32
4. Straßen und Plätze	153.16	10.135.92
5. Armenversorgung	—	3.871.82 1/2
6. Sanitätspflege	53.11	973.16
7. Feuerlöcherforbernisse	45.—	222.93
8. Bürgerschule	—	2.121.85
9. Volksschule	—	4.447.72
Kunst, Wissenschaft u. Kultur	4.20	2.378.89
7. Militär-Bequartierung	436.61	1.037.16
8. Verschleßkosten	17.671.17	4.497.43
9. Gemeindefachlagen	32.378.11	—
10. Durchlauf, Gebahrung	1.654.26 1/2	1.804.01 1/2
11. Creditoperationen	79.381.62	5.709.65
	142.510.40 1/2	147.895.90

Die Rechnung schließt mit einem Cassarest von 674 Gulden 50 1/2 Kreuzer. Der Berichtserstatter hebt von den bemerkenswerten Differenzen gegen das Präliminare hervor: Ankauf der Eugenmoos-Realität, Minderertrag der städt. Gefälle mit 1161 Gulden, wovon 1032 Gulden auf das Mauthgefälle entfallen, welches durch den Bau der Bahn ins Samthal ins Mitleiden gezogen wurde, wogegen bei diesem Titel 797 Gulden durch Auflaffung des Einnahmeposten und Pauschalierung des Mauthgefalles an Stelle der früheren Bahnpolizantenth sowie Ersparung bei Gehaltungs- und Reparaturkosten weniger als präliminirt ausgegeben worden sind.

Unter dem Titel: Verschiedenes erscheinen mehr als vorveranschlagt eingenommen 4371 Gulden, was auf die höhere Beitragleistung der Sparcassa, und 3097 Gulden mehr als präliminirt ausgegeben, was auf die Subvention der Samthalbahn mit 3000 Gulden zurückzuführen ist. Die Gemeindefachrechnung gab gegen das Präliminar ein Mehrerträgnis von 2293 Gulden, wovon auf die 32% Umlage 1300 Gulden auf die Zinskreuzer 507 Gulden und der Rest auf die Verzehrungssteuer auf eingeführtes Bier und eingeführten Branntwein entfällt.

Der Pfändnerfond beziffert sich auf 34431 Gulden 25 Kreuzer. Die Einnahmen betragen 1405 Gulden 14 Kreuzer, wovon an Unterstützungen, Gebäudewerhaltung, Beheizung, Kleidung und Reparaturen 1044 Gulden 9 Kreuzer als Beitrag zum Armenfond 300 Gulden ausgegeben wurden. Cassarest 61 Gulden 5 Kreuzer. Das Vermögen des Armenfonds beträgt 8166 Gulden 42 Kreuzer. An Einnahmen weist die Rechnung auf: Interessen 310 Gulden 55 Kreuzer, Strafgelder 849 Gulden 89 Kreuzer, Polzeistunden-Verlängerungstaxen 229 Gulden. Legate: Kofcher 100 Gulden, Skona 20 Gulden, Wagner Antonie 20 Gulden, Woißnagg Genrette 100 Gulden; aus der Gemeindefachrechnung wurden 3371 Gulden 82 1/2 Kreuzer und aus dem Pfändnerfond 300 Gulden beige-steuert.

Unter dem Titel Friedhofsond sind 2561 Gulden 17 Kreuzer an eingegangenen Begräbniskosten gebucht, wozu der Cassarest mit 319 Gulden 65 Kreuzer vom Vorjahr kommt. In den Ausgaben erscheinen: 307 Gulden Spital-leichen, 388 Gulden verschiedene Parteien, 180 Gulden Lohn des Friedhofsgärtners, 220 Gulden Lohn des Todtengräbers am Galgenberg, 437 Gulden 55 Kreuzer Gebäudeerhaltungskosten. Der Rest der 2249 Gulden 6 Kreuzer betragenden Ausgaben entfällt auf Todtenbesuch, verschiedene Auslagen, Leichenwachen, Gehalt des Friedhofskommissars.

Der Theaterfond weist einen Cassarest vom Jahre 1891 520 Gulden 40 Kreuzer, durch Vogenversteigerung 1841 Gulden 60 Kreuzer, durch Zuschuß aus der Gemeindecassa 600 Gulden, Pacht Mörtel 6 Gulden aus. Ausgegeben wurden: 420 Gulden dem Theatermeister, 236 Gulden 54 Kreuzer für Beheizung, 165 Gulden 24 Kreuzer Affecuranz, 345 Gulden Subventionen und der Rest auf die Gesamtausgabe von 1421 Gulden 25 Kreuzer für diverse Reparaturen, Neuananschaffungen u. s. w. Die Rechnung schließt mit einem Cassarest von 1546 Gulden 75 Kreuzer.

Der Berichtserstatter bemerkt, daß die Rechnung vom Herrn GR. Anton Ferjen und ihm selbst geprüft und in Ordnung befunden wurde, worauf dem Herrn Bürgermeister das Absolutorium einstimmig ertheilt wird.

Außerordentlich lebhaft wurde die Debatte über die Gillier Fleischbeschauordnung. Zur Regelung derselben war eine gemischte Commission eingesetzt worden, in deren Namen Herr GR. Altziebler berichtet.

Auf Wunsch des Herrn GR. Marec wird auch der Recurs des städtischen Amtsthierarztes zur Verlesung gebracht. Dieser wünscht die Schlachtstunden, bezw. seine Amtsstunden auf die Hälfte des Tages beschränkt, damit er während der andern Hälfte Privatpraxis ausüben könne, worauf er bei seinen Gehalte von 500 Gulden angewiesen sei.

Es ergibt sich daraus ein arger Conflict zwischen den Interessen der Fleischhauer und denen des Amtsthierarztes. An der Debatte theilnehmten sich die Herren Jul. Rafusch, Pallos, Marec, Mathes, Dr. Schurbi und Dir. Vobisus.

Schließlich wird ein vermittelnder Antrag des Herrn Skoberne aufgegeben und dem städtischen Thierarzt eine Gehaltserhöhung von hundert Gulden bewilligt.

Sodann wird die von Herrn Altziebler verlesene neue Fleischbeschauordnung mit geringen Aenderungen angenommen.

Der Mann des Waldauswärtstheates, Herr GR. Alois Walland beantragt die Durchforschung des Josephwaldes. (Angenommen.) Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

### Aus Stadt und Land.

Gilli, am 4. November 1893.

**Allerseeleu.** Wenn die Natur in die Todesumarmung des Wines sinkt — dann beschleicht eine wehmüthige Stimmung des Menschen Herz, eine Stimmung, die an Vergeben und Sterben mahnt. . . Der Allerseeleu tag führe uns hinaus auf den Kirchhof, zum Grabe eines theuren Todten: Ruhe sanft! Du hast verdient. Ins Leben stürmtest du hinein, geleitet von den höchsten Idealen! Gar manches hast du verloren im rauhen Kampf ums Dasein. Den wechselvollen Streit, den wir das Leben nennen — Du hast ihn gekämpft! Du hast getrebt, gerungen! Und nun? Ein enger Raum schließt dich ein, ein Hügel deckt dich! Und doch sollen wir an eine Ewigkeit glauben? Ja, gewiß; nur die Form ist vergänglich. Und wie nicht etwas, was ist, zu Nichts werden kann, so kann der Tod nur neues Leben gebären! Wie ohne Winter kein Sommer kommen kann, so kann es kein Leben geben ohne Sterben. Muß doch der Baum vermodern, soll der junge Nachkömmling frische Nahrung haben; muß doch die Blume verblühen, soll der neue Same aufkeimen und

sich entwickeln! Darum grüße ich dich, Tod Vater des Lebens!

**Feierliche Gidesleistung.** Entsprechend der kaiserlichen Verfügung wurde auch in Gilli am 1. November der Soldateneid in feierlicher Weise abgenommen. Die hier liegenden Truppen fanden sich mit sämtlichen Offizieren in der deutschen Kirche ein, wo ein feierliches Hochamt und (in deutscher Sprache) eine Predigt abgehalten wurden. Nach dem Festgottesdienste rückten die Truppen nach dem großen Exercierplatz aus, wo die Gidesabnahme stattfand. Der Bataillons-Adjutant, Oberlieutenant Rozamel verlas die Gidesformeln zuerst in deutscher Sprache, sodann (für diejenigen, die des Deutschen nicht mächtig sind), in slowenischer Sprache. Hierauf wurde der Infanterie durch den Militär-Stationen-Commandanten, Major König; der Landwehr durch den Bataillons-Commandanten Hauptmann Thalhhammer der Soldateneid abgenommen. Die Infanterie gelobt Treue dem Kaiser, die Landwehr Treue dem Kaiser und den Gesetzen des Landes. Zum Schluß fand eine Defilirung der Truppen statt.

**Tödlicher Sturz.** Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat sich der Soldat, dessen Tod kürzlich gemeldet wurde, nicht in selbstmörderischer Absicht vom Fenster herabgestürzt. Mit dieser Auffassung stimmt die Thatsache überein, daß der Verstorbene ein kirchliches Begräbnis erhielt.

**Vom Kreisgericht.** Der Gerichtshof-adjunct v. Sokol hat die Stelle des Herrn Gerichtshofadjuncten Dr. Wokaus als Einzelrichter beim k. l. städt. del. Bezirksgerichte Gilli am 1. d. M. übernommen; Dr. Wokaus wurde wieder zum Kreisgerichte einberufen, nachdem er während des Urlaubs des Rathes-Secretärs Dr. Jhuber v. Oroz die Leitung des Bezirksgerichtes übernommen hatte.

**Personalnachrichten.** Se. Excellenz, Herr F. M. A. Koskiewicz ist aus Graz, Herr General Kiličich aus Böhmen nach Gilli zurückgekehrt. — Der Oberverpflegsoberwarter a. D. Herr v. Szoumewda ist mit seiner Familie von Gilli nach Wien übersiedelt.

**Stadttheater.** Am Vorabend des Allerseeleu tages wurde uns eine würdige Auf-führung von Emilia Galotti geboten. Im Gegensatz zu Schiller ist Lessing ein Dramatiker, der vom Darsteller nicht nur Be-gabung, sondern auch Verstand fordert. Während der Schwung von Schillers Versen Spieler und Hörer forreißt mit unbezwingbarer Gewalt, wirkt Lessings Sprache vor allem durch ihren Gedankeninhalt. Nur wenn dieser stark genug hervorgehoben wird, ergibt sich dramatische Wirkung. Deshalb bildet jeder Lessing-Abend für eine Provinzbühne ein Wagnis. Die Laibacher Truppe hat sich der hohen Ausgabe gewachsen gezeigt und damit bewiesen, daß sie zum guten Theil nicht aus Bühnenhandwerkern, sondern aus werdenden Künstlern besteht. Ida Jenbach gab die Emilia mit vollem Verstandnis und mit sponner Innerlichkeit; ohne zu strahlen erklomm sie die Staffeln, die zur Höhe des Heldentodes hinauführen. Das bis zur Un-deutlichkeit getriebene Fasten der Rede freilich ist bei ihr ebenso zu beklagen, wie bei Herrn Nissel, der den Prinzen spielte. Was den letzteren betrifft, so erregt sein künstlerischer Eifer unsere vollste Sympathie. Den alten Galotti verkörperte Carl Reuter zwar ungläubwürdig in der Maske, aber angemessen in Ton und Gebärde. Ein Geldwarter, der schon die Reife und noch die Frische seiner künstlerischen Kraft besitzt, kommt auch an allerersten Provinzbühnen selten vor; so selten, wie eine Heldennatter im Weste aller körperlichen, geistigen und technischen Mittel, welche ihr Fach beansprucht. Alice v. Beck fand als Claudia einige große Töne, aber den Eindruck einer Löwin, der man ihr Junges ge-raubt, brachte sie nicht hervor. Zerline Sabillon freilich, die ich die Claudia im Burgtheater spielen sah, hat dies noch weniger vermocht. Durchaus bedeutend war Emilie v. Olynch als Desina. Offenbar hat sie die Tragik der Wolter auf sich einwirken lassen; aber nicht, um sie

mit hohem Pathos nachzuahmen, sondern um sie hochzuempfinden, der eigenen Begabung anzupassen und mit geistiger und technischer Sicherheit auszuströmen. Wäre die schöne Erscheinung noch durch ein ebenso geschmackvolles, als reiches Kleid gehoben geworden, würde der Eindruck auf die Zuschauer wahrscheinlich noch stärker gewesen sein. Den Grafen Appiani gab Emil Höfer mit träumerischer Schmerzlichkeit, voll von Todesahnung. Ein ausgezeichnetes Charakterbild machte Loni Gel (seinen Namen hat der Zettel verschwiegen) aus dem Banditen, der so schwierig darzustellen ist, daß er selbst im Burgtheater manchmal unfehlbare Feitertigkeit wachruft. Herr Gel umschiffte alle Klippen, ohne daß der diabolische Humor der Gestalt darunter gelitten hätte. Größeres leistete Albert Jenbach als Marinelli. Im Burgtheater spielt Lewinsky die Rolle, und wenn ich beide Auffassungen vergleiche — doch nein! ich will Herrn Jenbach nicht eitel machen. Es kann dem Schüler ein Wurf besonders gut gelingen, ohne daß er sich deshalb mit dem Meister messen darf. So viel darf ich sagen: ich sah den Marinelli noch nie so sehr im Geiste Leffings spielen, wie von Jenbach; in allen äußerlichen Hofman, die finsternen Gedanken hinter diplomatischen Lächeln verbergend, nur in Augenblicken des Selbstvergehens ein dämonisches Leuchten der Augen und ein von Haß häßlicher Ausdruck der Miene. Dabei völlige Einfachheit der Sprache, ohne Künsterei, ohne störendes Zwischenspiel — eine ungetrübte Wiedergabe der dichtestischen Absicht. Wahrlich, ein Theaterabend, der an innerem Gehalt zwanzig Aufführungen zeitgenössischer Nachwerke aufwiegt! Der Bühnenteilung danke ich für diese Vorstellung im Namen aller, die im Theater etwas Höheres erblicken, als eine Ablagerungsstätte für gute und schlechte Scherze; im Namen aller, die sich bewußt sind, daß der Mensch manchmal künstlerische Anregung braucht, um nicht zu versumpfen; im Namen aller, die das Giller Schauspielhaus als einen Tempel deutscher Kunst und deutschen Geistes errichtet und gehütet haben; im Namen aller, deren Geschmack nicht ganz verdorben und deren Seele noch fähig ist, eine große deutsche Dichtung zu genießen.

**Eine verlorene Wette.** Vorgestern besahten wir folgendes Zwiegespräch:

A. Hast du dir Emilia Galotti angeschaut?

B. Ich? Keine Spur! Im Theater will ich mich unterhalten. Am Samstag werd ich hineingehen. Da gebens die Schöne Helena.

A. Nun, wenn die Helena wirklich schön ist, werde ich mir ebenfalls den Blick vergönnen. Ist die erste Sängerin sauber?

B. Den Bildern nach, sehr!

A. Hast du sie denn nicht bereits im Vogelshändler gesehen? Sollte mich wundern, wenn du als alter Operetten-Marr diese Vorstellung verächtlich hättest.

B. War nicht übel! So lang das Stadttheater steht, hab ich noch keine Operetten-Vorstellung ausgelassen. Aber im Vogelshändler hat eine andere Sängerin die Curfürstin gegeben. Am Samstag kommt eine neue; sie war früher im Theater a. d. Wien; ich glaube, sie heißt Variada.

A. Baviera nennt sie sich. Unter diesem Namen steht sie wenigstens auf dem Theaterzettel. Im Leben heißt sie Frau Gräfin Hermann Zichy.

B. Ja, kennst du sie denn?

A. Persönlich nicht; aber ich habe sie schon gehört.

B. So? Wo denn?

A. In Gills.

B. Vielleicht am Bahnhof, wie sie einen Pfirisch gekauft hat, oder sonst was.

A. Nein, ich habe in Gills ihren Gesang bewundert und erinnere mich, auch ganz deutlich des lebhaftesten Beifalls, der zum Schluß ihrer großen Arie laut geworden ist.

B. Wam soll das gewesen sein?

A. Des Zeitpuncts entsinne ich mich nicht genau, aber daß ich mich in der Hauptsache nicht irre — darauf gehe ich jede Wette ein.

B. Vielleicht hat sie zufällig in einem Concert gesungen — wäre denkbar, daß ich's veräumt habe.

A. Nein, ich erinnere mich ganz genau einer Theater-Arie.

B. Nicht möglich; ich setze zehn Flaschen Winaria, daß du dich irrst.

A. Gilt; und da Einer von uns unbedingt verlieren muß, werden die zehn Flaschen auf alle Fälle heute Abend getrunken. Also ich wette darauf, daß Frä. Baviera in Gills schon gehört worden ist.

B. Einverstanden, einverstanden. Damit du jedoch nicht laun in Zweifel bleibst, wer die Beche bezahlen muß, werde ich gleich telegraphieren: Frau Gräfin Hermann Zichy, (Opernsängerin Baviera), Gast am Landestheater Salzburg. Erbitten gütigst Drahtnachricht, ob gnädige Frau bereits einmal in Gills aufgetreten? Im Voraus verbindlich dankend —

A. Wenn darauf überhaupt eine Antwort erfolgt, wird sie verneinend lauten.

B. Du gibst also die Wette verloren.

A. Nein! Hab ich denn behauptet, daß Frau Baviera hier schon aufgetreten ist? Meine Behauptung geht dahin, daß die Sängerin schon in Gills gehört wurde.

B. Wenn du mir das erklären kannst —

A. Sehr einfach. Vor Jahren wurde im „Erzherzog Johann“ ein Phonograph produziert. Außer mehreren Musikstücken und einer Declamation von Sonnenhal, hörte ich damals auch eine Operarie aus dem Phonographen klingen, welche Frau Baviera, ich glaube in Graz, gesungen hatte; und es machte einen ganz merkwürdigen Eindruck, als zum Schluß das Klaischen von vielen hundert Händen vernehmbar wurde. Wer also hat die Wette verloren?

B. Ich. — So ein dummes Witz.

A. Bitte, mach einen besseren.

**Concert.** Nach längerer Pause findet Morgen, Sonntag, wieder ein Concert der Giller Musikvereinscapelle unter Dießls Leitung im Gasthof zum Elefanten statt.

**Fürst Slovenischgrätz.** Bekanntlich vertragen die Bervaten das Wort w i n d i s c h nicht. Deshalb wollen sie, wie verlautet, dem Fürsten w i n d i s c h g r ä t z, falls derselbe Ministerpräsident wird, (Siehe Drahtnachricht auf Seite 1) nur dann Gefolgschaft leisten, wenn er seinen Namen ändert. Wohl nicht wahr, aber gut erkundet!

**Untersterische Schulverhältnisse.** Man schreibt der Deutschen Wacht aus G o n o b i z vom 2. November 1893: Für heute Nachmittag wurde die Theilung der bestehenden Schule angeordnet; hiezu waren der Obmann der deutschen Schule, Joh. Wefenschegg wie auch jener der Umgebungsschule, Ivan Sepic nebst dem Bürgermeister von G. nobiz, Dr. Lederer eingeladen. Doch was geschah? Sepic weigerte sich, mitzutun und veränderte die Bürgermeister, er lasse die Schule nicht t h e i l e n. Es wurde aber ohne den gewaltigen Sepic zur Tagesordnung geschritten und so steht denn der Eröffnung beider Schulen nichts mehr im Wege. Derartige Verweigerungen eines windischen Schulobmannes aus wichtigen G r ü n d e n dürfte die k. f. Bezirkshauptmannschaft veranlassen, Herrn Sepic mittelst eines Bönales zur Ueberzeugung zu bringen, daß ein Besenbinder nicht ohne weiteres ein Pascha werden kann. Dieser „Slovene“ erinnert sich vielleicht nicht mehr daran, daß er bei der Firma Jacob Ghon in Villach deutsches Brod geessen hat.

**Lichtenwald, am 3. November 1893.** Morgen (Sonntag) hält unser deutscher Landtagscandidat, Dr. Emanuel W o k a u n, der berufene Nachfolger Neckermanns, eine Wähler-versammlung in Lichtenwald ab. — Schon am Sonntag vor acht Tagen hat der slovenische Candidat hier Stimmung zu machen versucht. Nach der Christenlehre, wurde im Gasthause Fabiani ein slovenischer Labor abgehalten. Erschienen waren zu dieser Versammlung außer dem „Candidaten“ der Landtagsabgeordnete Jermann und der bekannte Michael Woschnja, sowie ein gewisser Gribar aus Gills. Den Vorsitz führte

in dieser Versammlung unser Pfarrer Janzel ein Apostel des Friedens und des Kampfes in einer Person. Der Dr. Grafovec und der Abg. Jermann haben sich die Zerstückung der Steiermark und die Vereinigung der südslavischen Länder zum Programme gemacht — und haben das in dieser Versammlung offen ausgesprochen. Wer jedoch die hiesige Landbevölkerung kennt, weiß, daß sie sich mit Stolz als Steirer bekennt und für die Krainer nur ein spöttisches Lächeln hat. Es ist frevelhaft, diesen Leuten auf künstliche Weise die Liebe zum angefallenen altslawischen Heimatlande aus den Herzen zu reißen. Bei den Jungtschechen hat ja der Kummel auch mit der Proklamierung eines „Staatsrechtes“ begonnen und mit Vesudlung kaiserlicher Abzeichen ein frühes Ende gefunden. . . Wir Deutschen müssen unter allen Umständen treu unsere Pflicht erfüllen und unseren Candidaten Dr. Emanuel W o k a u n zum Siege führen. Und Ihr, liebe deutsche Abgeordnete da oben in noch nicht kampfunterbrochenen Mark, vergeßt uns nicht!

**Kaiserlicher Dank.** Der Giller Veteranen-Verein hat am Sonntag, den 15. October ein Bilbonis des Monarchen erhalten und aus diesem Anlaß eine telegraphische Huldbigung an die kaiserliche Cabinetskanzlei gerichtet. Darauf ist nun durch die hiesige Bezirkshauptmannschaft der gnädigste Dank des Kaisers ausgesprochen worden.

**Leihen oder kaufen?** Während in Frankreich, England und vielen anderen Ländern es selbstverständlich ist, daß, wer ein Buch lesen will, es auch kauft, pflegt man in Oesterreich sich daselbe, insbesondere wenn es sich um ein Werk belletristischer Inhaltes handelt, aus der Leihbibliothek zu leihen. Zahlreich und berechtigt sind die Einwendungen, die sich gegen den letzteren Modus erhoben haben, ethische, ästhetische und sanitäre Gründe werden gegen denselben in das Feld geführt, es wird darauf mit Recht hingewiesen, daß gegen die Benützung gebrauchter Bücher mindestens ebensoviele Bedenken sprechen, als gegen Benützung gebrauchter Kleider, zumal die ersteren nicht von einem, sondern von Hunderten benützt zu werden pflegen. Die einzige Einwendung, welche die Vertheiliger des Leihbibliothekwesens machen können, ist: das Kaufen von Büchern bis nun nur bemittelten Personen möglich war. Dieser einzigen Einschränkung soll nun durch einen, von der bekannten Buchhandlungsfirma Max Herzog in Wien, I., Franzensring Nr. 22, inaugurierten Modus begegnet werden, der in dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekte dargelegt erscheint. In demselben werden die hervorragendsten Erscheinungen der belletristischen, zeitgenössischen Litteratur angeboten, in geschickter und sachgemäßer Weise zum Theile zu Sammlungen vereinigt und der Ankauf derselben zu so bequemen Bedingungen möglich gemacht, daß derselbe keinen höheren monatlichen Aufwand involviert, als die durchschnittliche Gebühr der Leihbibliotheken beträgt. Es wird also von genannter Firma Jedermann möglich gemacht, ohne Steigerung des Aufwandes nicht nur neue, reine, unberührte Bücher zu lesen, sondern sie auch ins Eigentum zu erwerben, und dadurch sich und seinen Angehörigen den dauernden und wiederholten Genuß derselben zu sichern. Es ist also auch ökonomisch, dem in dem Prospekte gemachten Vorschlag näher zu treten, zumal in demselben außer belletristischer Litteratur auch noch auf Seite 7 des Prospektes die werthvollsten und berühmtesten volksbibliotheklichen Sammelwerke zu den gleich günstigen Bedingungen angeboten werden. Auf der letzten (8.) Seite des Prospektes erscheint ein neues, eigenartiges und wertvolles Werk: Die Goldene Klaffler-Bibel angeboten, welche die Verwirklichung der ebenso nahe liegenden, wie schwer auszuführenden Idee bildet: ein Bibelwerk mit guten Reproduktionen der berühmten klassischen Gemälde zum Bibelthema zu schmücken. Der Raum gestattet es uns nicht über dieses Werk ausführlich zu schreiben. Wir beschränken uns darauf zu sagen, daß die glänzende Idee in glänzender Weise ausgeführt erscheint.

**Dall-Seidenstoffe** von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gefaltet, toriert, gemastet, Damaste etc. (ca. 240 versch. Lauf- und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und polirte, Muster umgebend. Preise listen 10 fr. und Postkarten 6 fr. Porto nach der Schweiz, Seidenfabrik G. Sonnenberg (k. u. f. Hof) Zürich.



Wer Schundware und Doppelpreisen ferubleiben will, der bestelle a Fabrik echt Silber-Cylinder garantirt genau gehend 6 fl. 50 kr., feinste Ancre-Remont, m. 2 od. 3. Silberh. 10 fl., Nickel-Prima-Wecker fl. 2.25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur 10 fl. 50 kr. Wand-Uhren von 3 fl. anwärts, oder verlange vorher Uhren- u. Goldwaren-Preiscurant gratis bei J. KARECKER's Uhren-Exporthaus in LINZ. 69-4

Bei Kinderkrankheiten, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

**MAT-TONI'S GIESSHÜBLER** alkalischer  
**SAUERBRUNN**

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure: Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarren der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl-Puchstein.) IV

**Tinct. capsici compos. (Pain-Expeller),** bereitet in Richter's Apotheke, Prag, allgemein bekannte, schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 fr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. — Central-Versand: Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

**Haben Sie Sommergrassen?**  
Wünschen Sie sarten, weichen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie **Bergmann's Stiefmiltch-Seife** (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) v. Bergmann & Co. i. Dresden. à Stück 40 fr. bei Joh. Warmuth und Franz Nischlawy. 342-30

**Interessant**  
ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glucks-Anzeige von Josef Hechtner in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge eine dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Leben auf dessen heutiges Insulat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

**Zu verpachten**  
ist die Recher'sche Fleischhauerei in Sachsenfeld. Abgerufen wird die Schlachtbank, Eiskeller und 1 Wohnzimmer. Ledige Bewerber mit eigener Befugnis wollen sich anfragen bei Frau Lukofnak in Franz bei Cilli. 1168-3

3 Stück zehn Wochen alte, zimmerreine, etwas dressierte 1181-3  
**Hunde**  
hiberfarb und von ziemlich hohem Wuchse, sind zum Preise von je 3 fl. zu verkaufen. Anskunft in der Verwaltung des Blattes.

**Ausweis**  
über die in der Stadt Cilli im Monate October vorgenommenen und der Beschau unterzogenen **Schlachtungen.**  
Die Nummern I, II, III. bezeichnen die Qualität der geschlachteten Ochsen nach dem beiliegenden Fleischgewichte und zwar: I. über 300, II. über 200, III. bis 200 Kilogr.

In dem neugebauten Strauss'schen Hause 3 elegant möblierte, sonnseitig gelegene und sehr freundliche **Monatzzimmer,** jedes einzeln zu vergeben und können sogleich bezogen werden. Anfrage daselbst im 2. Stocke rechts. 1164-3

**Reparaturen**  
von Nähmaschinen, Bicycles, Dezi-mal- und andere Waagen, ferner alle in das Bau- und Maschinenfach einschlägigen Arbeiten übernimmt zu billigsten Preisen  
**Moritz Unger,**  
Schlossermeister in Cilli.

Namen der Fleischhauer	Stiere	Ochsen	Qualität der Ochsen			Älthe	Kalbfleisch	Kälber	Schafe und Lämmer	Schweine
			I.	II.	III.					
Johann Grenka	—	13	3	10	—	—	—	14	1	9
Franz Kerpelnik	—	—	—	—	—	1	5	—	—	3
Ludwig Kossár	—	5	—	4	1	1	6	5	—	8
Franz Petovar	—	7	—	7	—	—	—	5	2	1
Josef Nebenschel	—	60	23	37	—	—	—	15	—	11
Georg Strauß	—	19	—	19	—	1	1	24	—	4
Franz Bollgruber	—	11	5	6	—	—	—	7	—	—
Anton Jentschenaga	—	1	—	1	—	5	3	1	1	4
Franz Sella	—	3	—	1	2	1	8	6	—	9
Anton Zentschnik	—	1	—	—	1	—	10	4	5	5
Martin Karouschel	—	3	—	—	3	96	—	—	—	—
Verschiedene Gastwirte	—	—	—	—	—	—	—	48	—	72
Summe . .	—	123	31	87	7	35	38	129	9	126
Ausweis vom September	3	114	21	83	8	—	48	226	6	94

**Geschäfts-**  
bücher, Copier-, Notiz- und Einschreibebücher aller Art in größter Auswahl zu den billigsten Preisen bei **Fritz Rasch,** Buch- und Papierhandlung Cilli.

Habe von meinem vielfach prämiirten Raffgeflügel abzugeben:  
**Brahama-Butra,** licht.  
**Cochin-China,** gelb.  
**Holländer,** schwarz mit weißer Haube.  
**Houdans.**  
**Langshan,** schwarz, glattbeinig.  
**Minorcas,** weiß.  
**Namelsloher.**  
**Silber-Whandottes.**  
**Erntehühner.**  
**Siebenbürger Nackthäse.**  
**Spanische Zwerghühner.**  
**Niesen-Gänse und Gänse.**  
Preis pro Stück fl. 3. Ich versende nur hochreine, 3-5 Monate alte Thiere und leiste für absolute Reinheit der Rasse und gute Ankunft jede Garantie.  
**Max Pauly,** Geflügelzucht-Anstalt in Köflach (Steiermark.) 1066-6

Cilli, am 3. November 1893.

P. Schille, städt. Amtsthierarzt.

Die Droguerie „zum gold. Kreuz, Cilli, Bahnhofstr. 7“ empfiehlt: Bernsteinfassboden-Glasur v. L. Marx, Kautschuk-salbe, macht Leder wasserdicht und weich, Aufschmiere und Restitutionsfluid für Pferde, Patzpaste, Silbers-ife, Fleckseifen, Insektenpulver, Naphthalin, Schweinepulver v. Kwizda, Kornwürger Pferdepulver. 1091

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschaftsseife.

**APOLLO-SEIFE.**

Zu kaufen bei sämtlichen Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.  
Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte Fabrikmarke sowie das Wort „Apollo“ eingepreßt ist.  
Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.  
Preisblätter gratis und franco.  
K. u. k. Hof- u. landespriv.  
**Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfümeriewaren-Fabriken**  
WIEN, VII. Apollgasse Nr. 6.  
Briefadresse: Apollokerzen-Fabrik Wien. — Telegrammadresse: Apollo Wien.



Seb. Kneipp A.

# Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemühten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlgeschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnentafel. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — 1/2 Kilo à 25 kr. — Ueberall zu haben. Nur echt in weissen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke. 1183 52

Haupt-Gewinn event. 500 000 Mark. Die Gewinne garantirt der Staat.

### Glücks-Anzeige.

Einladung zur Btheiligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher

10 Millionen 452.196 Billig sicher gewonnen werden.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 110.000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der grösste Gewinn ist ev. 500.000 Mark.

- Prämie 300.000 Mark
  - 1 Gewinn à 200.000 Mark
  - 1 Gewinn à 100.000 Mark
  - 2 Gewinne à 75.000 Mark
  - 1 Gewinn à 70.000 Mark
  - 1 Gewinn à 65.000 Mark
  - 1 Gewinn à 60.000 Mark
  - 1 Gewinn à 55.000 Mark
  - 2 Gewinne à 50.000 Mark
  - 1 Gewinn à 40.000 Mark
  - 5 Gewinne à 20.000 Mark
  - 3 Gewinne à 15.000 Mark
  - 26 Gewinne à 10.000 Mark
  - 56 Gewinne à 5.000 Mark
  - 106 Gewinne à 3.000 Mark
  - 253 Gewinne à 2.000 Mark
  - 6 Gewinne à 1.500 Mark
  - 756 Gewinne à 1.000 Mark
  - 1237 Gewinne à 500 Mark
  - 31 Gewinne à 300 Mark
  - 120 Gewinne à 200, 150 Mark
  - 33950 Gewinne à 148 Mark
  - 7992 Gewinne à 127, 100, 94 Mark
  - 10848 Gewinne à 67, 40, 20 Mark
- im Ganzen 55.400 Gewinne und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50.000 M., steigt in der 2. Classe auf 55.000 M., in der 3. auf 60.000 M., in der 4. auf 65.000 M., in der 5. auf 70.000 M., in der 6. auf 75.000 M., in der 7. auf 200.000 M. und mit der Prämie von 300.000 M. event. auf 500.000 Mark.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur fl. 3.70, das halbe Originalloos nur fl. 1.85, das viertel Originalloos nur fl. —95, inclusive Stempel für das deutsche Reich.

Jeder der Btheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, voraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf 7 Classen ersichtlich, vorzulegen im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitten per Postanweisung oder mittelst eingeschriebenen Briefes.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

8. November d. J. vertrauensvoll an

Joseph Heckscher, Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg. 1128-5

## Essenzen



zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, feiner Tafelliqueure und Specialitäten liefere ich in brillanter Qualität. Nebst dem offeriere ich Essigessenzen, 80% chemisch rein, zur Erzeugung von pikant-scharfem Weinessig und gewöhnlichem Essig. Recepte u. Plakate werden gratis beigegeben. Für beste Erfolge wird garantiert. — Preisliste versande franco.

Carl Philipp Pollak Essenzen-Specialitäten-Fabrik PRAG. 1005-50

Solide Vertreter gesucht.



### !!! Billige böhmische Bettfedern!!!

10 Pfd. gute geschlossene fl. 4.80, 10 Pfd. bessere fl. 6.—, 10 Pfd. schneeweisse daunenweiche geschlossene fl. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pfd. Halbdauen fl. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pfd. schneeweisse daunenweiche ungeschlossene fl. 12.—, 15.—, Daunen (Flaum) fl. 1.80, 2.40, 3.—, 3.30 per 1/2 Kilo. Steppdecken sehr gute von fl. 2.20 aufwärts, Versandt franco per Nachnahme Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel (Klattau 134, Böhmen.) 855-20

Bei Uebersiedlungen besonders anzupfehlen Möraths Bacrol zum Auffrischen der Möbel und Möraths Wanzentinktur. Allein erhältlich bei Theodor Mörath, Graz, Jakominigasse Nr. 1, in Marburg: Spar- und Verbruchs-Verein. 1158-5

## Equitable

Erste und grösste Lebens-Verficherungsgesellschaft der Welt.

Total-Fond am 31. December 1892: ö. W. fl. 382,650,130. — Neues Geschäft im Jahre 1892: ö. W. fl. 501,225,790. — Gesamt-Einnahme im Jahre 1892: ö. W. fl. 100,715,594. — Geschäftsstand ultimo 1892: ö. W. fl. 2,127,405,613. — Gewinnst-Fond ultimo 1892: ö. W. fl. 77,974,539. Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dienen die von der Equitable erworbenen Realitäten am Stock im Eisen-Platz in Wien im Werte von 2,200,000 Gulden.

Ergebnisse im Jahre 1893 von 20jähriger Aussteuer (Ab- und Erlebens-Policen mit 20jähriger Gewinnst-Ansammlung).

Police Nr. 78.589 auf das Leben von L. M. Versicherungssumme Doll. 1000. Alter 28 Jahre. Jährliche Prämie Doll. 18.15. — Totalbeitrag der eingezahlten Prämien Doll. 963.

#### Ergebnisse 1893:

- Barwert Doll. 1608.82. (Dies ist eine Rückvergütung von Doll. 167. Für je 100 Doll. der eingezahlten Prämien oder die Rückgewähr aller eingezahlten Prämien nebst Verzinsung zu einem Zinssatze von über 6% per Jahr).
- Vollbezahlte (prämienfreie) Police von Doll. 3615.
- oder eine lebenslängliche Rente von Doll. 118.84.

Police Nr. 77.773 auf das Leben von S. M. Versicherungssumme Doll. 5000. Alter 34 Jahre. Jährl. Prämie Doll. 247.45. — Totalbeitrag der eingezahlten Prämien Doll. 4949.

#### Ergebnisse 1893:

- Barwert Doll. 8224.45. (Dies ist eine Rückvergütung von Doll. 166. Für je 100 Doll. der eingezahlten Prämien) oder
- Vollbezahlte (prämienfreie) Police in der Höhe von Dollar 16.000.
- Eine lebenslängliche Rente von Doll. 681.95.

999-28

Anskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark, Kärnten und Krain, Graz, Annenstraße 12, A. Wallovich, Secretär.

In Cilli die Bezirks-Agentur: Josef Kalligaritsch.

## Theerschwefel-Seife

von der Parfümerie Union, Berlin übertrifft in ihrer bekannten Wirkung alles bisher Dagewesene. à Stück 40 kr. zu haben bei Franz Karbantz in Cilli. 785-4

Dem besten, echten, guten

## Natur-Most

gleich, gibt Most-Ersatz nur gut vermengt mit reinem Wasser. Derselbe wird nur erzeugt von Johann Krenn, Graz, Schillerstrasse 14 und ist nur zu beziehen ab Graz oder Niederlagen.

Für 280 Lit. Most fl. 5.50, incl. Kiste u. Flasche fl. 6.10. Für 150 Lit. Most fl. 3.20, incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74. Für 100 Lit. Most fl. 2.50, für 60 Lit. Most fl. 1.50, für 50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste. Post-Collt für 50 Lit. fl. 1.70, franco per Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5, 10 u. 25 Lit. vorrätig. 998-8 Wiederverkäufer für Untersteier gesucht.



Fahrkarten und Frachtscheine nach

## Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concess. von der k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 114-40

Red Star Linie in WIEN, IV., Weyringergasse 17.



Mörder der Langweile ist die Laubsägerei zum gold. Pelikan WIEN VII. Siebensterngasse 22. 1106-15

## Kanzlei-

Papier, sowie alle Kanzlei-Requisiten in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen bei Fritz Rasch, Buch- und Papierhandlung, Cilli. 1105-4

Graz, Hauptplatz 3, Weiss'sches Haus.

**Grosser Ausverkauf**

von Tuch- u. Modewaren  
wegen Todesfall. 949-10

ANTON SUESS, Graz, Hauptpl. 3, Weissisches Haus.

**Heinrich Reppitsch**  
Zengschmied für Brückenwagenbau und  
Kunstschlosserei 302-28  
Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen,  
Gitterthüren und Geländer, Ornamente und  
Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grab-  
gitter, Heu- und Weinpresse, Tiefbrunnen-  
Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

Das beste Mittel gegen Husten und Heiserkeit

und alle catarrhalischen Beschwerden der Athmungsorgane sind die anticatarrhalischen

**Theer-Pastillen**

von Apotheker G. PICCOLI in Laibach

zubereitet. Diese Pastillen, welche beruhigend und erweichend wirken, können hauptsächlich jenen empfohlen werden, welche in Erfüllung ihrer Pflichten und Geschäfte einer klaren und festen Stimme bedürftigen, wie etwa Prediger, Lehrer, Sänger usw. Preis einer Schachtel 25 kr. Auswärtige Aufträge werden umgehend gegen Nachnahme des Betrages effectuirt. — Depots in Cilli: Apotheker Kupferschmid, Marburg: Baucarlari, Pettau: Behrbalk.

**G. Neidlinger**  
Hoflieferant beehrt sich, auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in **Singer's Original-Nähmaschinen** hinzuweisen. Die neue V. S. Nr. 2 und 3 Nähmaschine ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie ausserordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. — Improved Singer-(Eingeschiffen)-Maschinen für Hausindustrie, sowie Special-Maschinen für alle Gewerbe und Fabricationszweige, in denen Nähmaschinen zur Verwendung kommen.

Einzige Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in **GRAZ, I., Sporgasse 16.**

**Damen-Confection**  
Rathhausgasse 16.

Modernste Neuheiten in Wintermänteln mit und ohne Pelzverbrämung, Winter-Jacken und Caps und Regenmäntel sowie reizende **Kindermäntel.**

Um gütigen Zuspruch bittet Achtungsvoll **Carl Roessner,** Damenkleidermacher.

**Kwizda's Gichtfluid**  
Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel

Preis 1/4 Flasche 5. W. fl. 1.—  
1/2 Flasche 60 kr. 164-15

Zu beziehen in allen Apotheken.

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's Gichtfluid** aus der Kreisapothek Korneuburg bei Wien.

**landwirtschaftlichen Maschinen, Bicycles, Näh- & hauswirthschaftlichen Maschinen & Bicycles**

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von sämtlichen landwirthschaftlichen Maschinen, Bicycles, Näh- & hauswirthschaftlichen Maschinen & Bicycles übernommen und, schön und billig ausgeführt, indem ich noch für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll **Christian Thiemer, Bruneck (Tirol),** erste Pusterthaler Maschinenhalle. Vertreter für Cilli u. Umgebung: **Max Benesch.**

**GROSSE GEWINNST-CHANCEN** mit Gratis-  
**Lebens-Versicherung.**

Einladung zum Eintritte zu der aus nachfolgenden **238 STÜCK ORIGINAL-LOSEN** bestehenden Losgesellschaft zu 50 Mitglieder.

1 St. 5%, fl. 100 Nom. Staatslos v. J. 1860	1 St. fl. 50 Nom. Staatslos v. J. 1864
1 „ 4%, fl. 100 „ Theiss-Los	1 „ fl. 50 „ Ung. Präm.-L. v. J. 1870
1 „ fl. 100 „ Wien. Comm.-Los	10 „ Österreich. rothe Kreuz-Lose
1 „ 4%, fl. 100 „ Ung. Hypoth.-Los	10 „ Ungarische „
1 „ 3%, fl. 100 „ Ost. Bod.-Cr.-Los	10 „ Italienische „
1 „ 3%, fl. 100 „ Serb. Staats-Los	50 „ Budap. Basilika-(Dombau)-Lose

150 Stück Ungarländische „Jó-Szív“- (Gutes Herz)-Lose.

Während der Einzahlungsdauer von 45 Monaten nimmt jedes Mitglied an **146 Ziehungen** mit **Gesamt-Haupttreffern circa 100 MILLIONEN KRONEN** theil. Nach Bezahlung der zwei ersten Raten à fl. 1.97, welche am besten mittelst Postanweisung erfolgt, erhält jeder Theilnehmer **EIN LOSBÜCHEL** welches die Serien und Nummern der **238 Lose** enthält. Bei Auflösung der Gelegenheits-Vereinigung werden die bis dahin nicht gezogenen Lose nach dem damaligen Tagescourse verkauft und mit den erzielten **Gewinnen** und **Zinsen-Coupons** der zinstragenden Papiere zusammen unter den Mitgliedern gleichmässig vertheilt. 1136-3

Als besondere **BEGÜNSTIGUNG** erhält jeder Theilnehmer nach Zahlung der vierten Rate **eine auf 2000 Kronen** lautende Unfall-Versicherungs-Polize, ausgestellt durch eine in der öst.-ung. Monarchie bestrenommirte Asseranz-Gesellschaft. Diese Versicherung bleibt in Kraft, ins solange bis die Einzahlungen auf das Losbüchel pünktlich geleistet werden.

**Bank- und Wechselgeschäft MAX LUSTIG**  
Gegründet 1885. Budapest, Waitznering 43. Gegründet 1885.  
AGENTEN werden in allen Orten unter günstigen Bedingungen angestellt. Nach jeder Ziehung versende ich den Verlosungs-Anzeiger „TELEGRAPH“.

**A. Kollndorfer,** 922-10  
Grosses Möbel-, Tapezier- und Bettwaren-Lager (eigener Erzeugung) übernimmt compl. **Wohnungs-Einrichtungen** und alle **Tapezier- und Tischler-Arbeiten.**  
Niederlage und Arbeitslocale: Graz, Franzensplatz Nr. 1 u. 2.  
Übernahme aller Reparaturen und Spalier-Arbeiten.

**Theodor Gunkel,**  
**Görz, Bad Tüffer,**  
Winter, Curorte, Sommer. 133-a

**Zum Selbsteinlassen**  
zu harten und weichen Böden **Kressel's Englische Fussboden-Spr-Wichs e.**  
in allen Farben. per Kilo fl. 1.60, 1/2 Kl. 85 kr. 1/4 Kl. 45 kr. Alleiniger Verkauf nur bei **Skolaut, Cilli.**

Für jeden Tisch!

Für jede Küche!

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

# MAGGI'S SUPPEN-WÜRZE

in Flaschen von 45 Kreuzer an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

HORS CONCOURS a. d. Weltausstellung PARIS 1889.

1180

Stickerei, Häkel-  
garne u. Anspitz-  
Marabous  
billigst.



Billigste  
Preise!

Grab-Kränze und  
-Kreuze, Blumen-  
stücke aus Metall,  
Laub und Perlen  
billigst.

## Franz X. Jantscher

19 Rathhausgasse. CILLI Rathhausgasse 19.

Zur herannahenden Saison empfehle ich mein ganz  
neu und reich assortiertes Warenlager unter  
Zusicherung reeller und billiger Be-  
dienung einer geneigten Aufmerk-  
samkeit.

Nichtconvenierendes wird  
anstandslos umge-  
tauscht.

Lager  
von Herren- und Damen-  
Weis-, Kurz- und Wirk-  
waren.  
Neuesten in  
Damen-Häusen.

Reichhaltige Auswahl  
von Herren- u. Damen-  
Cravatten, Hantschmähern,  
Miedern, Hosenträgern  
und Regenschirmen.

Ab 1. November 1893  
sind im neu renovierten Café  
Central nachstehende Blätter  
im **Subabonnement**  
zum halben Preise zu vergeben:

Münchener Fliegende 1186  
Lustige Blätter  
Meggendorfer Humoristische  
Blätter  
Marburger Zeitung  
Freie Stimmen  
Das Interessante Blatt  
Beamten-Zeitung  
Triester Tagblatt  
Figaro und Wiener Luft  
Humoristische Blätter  
Reisender Onkel

Hochachtend  
**M. Kossi.**

**Eine Dame**  
ertheilt gründlichen Unterricht im  
**Bunt- u. Goldsticken.**  
Anfrage an die Verwaltung des Blattes.

**Das Haus**  
Nr. 28, Herrngasse, ist unter günstigen  
Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen.  
Nähere Anskünfte ertheilt der Hauseigen-  
thümer Herrngasse Nr. 6. 1182

**Weinkeller**  
geräumig, ist sogleich billig zu vermieten.  
Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

**5 bis 10 Gulden pro Tag**  
können tüchtige und solide  
**Agenten,** 1184-5  
welche Privatkunden besuchen, ver-  
dienen. Offerten unter „Agentur“  
posto rest Wien, Hauptpostamt.

Schöne  
**Wohnung**  
Hauptplatz Nr. 4, II. Stock, zu  
vermieten.  
Anzufragen im Geschäfte. 880-

**Zwei Wohnungen**  
im I. Stock sogleich zu beziehen. An-  
zufragen, im „Schweizerhof“ bei  
Uger. 698

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Greislerei**  
mit der Berechtigung zum **Auskochen**  
ist wegen Abreise billig zu verkaufen.  
Wo sagt die Verwaltung des Blattes.  
1162-4  
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

**Wohnungs-  
Vermiethung.**  
In dem der Sparcasse der Stadtgemeinde  
Cilli gehörigen Hause Nr. 25 in der  
Herrngasse ist eine schöne Wohnung  
mit 3 Zimmern sammt Zugehör mit  
1. November d. J. zu vermieten. Näheres  
beim Hausbesorger im Sparcassegebäude,  
1158-6

**Avis!**  
Eine grosse Auswahl neu-  
ester **Pelzwaren**, wie  
**Muffe, Krägen und  
Mützen** sind eingetroffen und  
werden billigst verkauft bei  
**Johann Jellenz, Cilli, Rath-  
hausgasse 19.** 1157-12

Auch werden dort zu den höchsten Preisen alle Sorten  
Rathwaren, als: Hasenfelle, Füchse, Marder etc. eingekauft.

**Ein Gewölbe**  
am Hauptplatz Nr. 20, mit Specerei-  
Einrichtung ist vom 1. December 1893  
an zu vermieten. Anfragen in der  
Seifen-Niederlage des Herrn Josef Costa,  
Rathhausgasse. 969-a

**Damenkleider von 3 fl. aufwärts**  
**Kinderkleider von 1 fl. aufwärts**  
verfertigt 1178-3

**Marie Trafenig**  
Herrngasse Nr. 12, I. Stock, Ecke der Bogengasse.  
**Unterricht im Schnittzeichnen** nach leichtfasslicher  
Methode wird um 5 fl. ertheilt.  
Dasselbst werden auch **Lehrmädchen** aufgenommen.

**Buchen-Brennholz**  
sowie weiches 1031-28

**Unterzindhoiz**  
stets zu haben bei  
**Carl Teppei.**  
Holzplatz vis-à-vis Grünen Wies.

**JOSEF JAMSCHEGG Cilli, Herrngasse Nr. 6** vis-à-vis dem Hotel Erzherzog Johann empfiehlt sich zur Anfertigung  
elegantester Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher etc. zu  
mässigen Preisen. In- und ausländische Muster der ersten Tuchfabriken. 950-26



## LAMBERT CHIBA

14 Grazergasse \* CILLI \* Grazergasse 14

empfehlen

sein bestsortiertes Lager in allen Gattungen **Filz** und stets das **Aller-neueste** in **Lodenhüten** mit einem gewählten **Sortiment** von **Wildfedern.**

1173-3

Commissions-Lager

Filzschuhe für Kinder, Mädchen, Damen und Herren

In allen Qualitäten

Plüsch- und Pelzkappen, Muffe, Krägen, ganze Kindergarnituren zu den billigsten Preisen.



1104

Gegen Husten und Aalarrh, bei den Kinder, gegen Verschleimung, Heiserkeit, Hals-, Magen- und Blasenleiden die bestempfohlen die

**Säntner Römerquelle.**

— Naturecht gefüllt. —

**Das feinste Tafelwasser.**

Depot in Cilli: bei J. Matić.

Volle Garantie für reine Stimmung.

Erste und grösste

## Musikinstrumenten- und Saiten-Fabrik

von

### Hermann Trapp

in Wildenstein bei Eger, Böhmen

Lieferant für Kirchen-, Theater- u. Militär-Musik.

Es unterlasse kein Musiker oder der ein Instrument, Saiten u. dgl. zu kaufen beabsichtigt, Preislisten sich zuzusenden zu lassen,

Directeste und billigste Bezugsquelle durch die Vertretung und Niederlage bei Herrn Director Windbichler in Cilli, Hermannsgasse 6. 1167-6

### Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

## Blutreinigungs-Thee

1187-6 von

### Franz Wilhelm

Apotheker

zu Neunkirchen in Nied.-Oesterr.

ist durch alle Apotheken zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet zu beziehen.

## Ein Fräulein,

geborene Französin, lie auch Unterricht ertheilt, sucht in Cilli oder in der Umgebung zu Kindern einen Posten. — Anfrage im Dienstvermittlungs-Bureau Kodermann, Herrengasse Nr. 30.

## Hotel Elefant.

Sonntag den 5. November 1893

# CONCERT

der Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang halb 8 Uhr. Entree 25 Kr.

Um zahlreichen Zuspruch bitten hochachtungsvoll

**M. Kallander.**

Die Verwaltung des allgemeinen öffentlichen Krankenhauses in Cilli bringt zur Anzeige, daß Herr

### Johann Turkovič,

k. k. Rittmeister 1. Classe des Uhlanen-Regimentes Kaiser Franz Josef Nr. 4.

am 4. d. M. um halb 12 Uhr vormittags nach langem schwerem Leiden gestorben ist.

Das Leichenbegängnis findet am Montag den 6. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags vom allgemeinen öffentl. Krankenhause nach dem Friedhofe der Stadt Cilli statt.

Die heil. Seelenmessen werden am Dienstag früh um 8 Uhr in der Pfarrkirche gelesen.

Cilli, am 4. November 1893.

Der Krankenhaus-Verwalter:  
Schaffnerath.

## G. Schmid's Nachfolger, Cilli

empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortirtes Lager von

**Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren,**

sowie

## Nähmaschinen

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat zu sehr billigen Preisen. 368

# NEU

## angekommen.

Die grösste Auswahl in Confection, Hüten und Pelzwaren. Zurückgelegte Winter- und Regenmäntel, Jacken auch Kindermäntel um halben Preis empfiehlt

achtungsvoll

### M. Waupöitsch

Grazergasse.

1171-3

Der Gesamtauflage unseres heutigen Blattes liegt ein ausserordentlicher interessanter Prospect der Central-Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Max Herzig in Wien, I., Franzensring 22, bei, welcher auf Seite 1-6 die Ankündigung der besten Erzeugnisse der Erzählungs-Litteratur, auf Seite 7 eine Anzahl hervorragender Werke für Haus und Familie und auf Seite 8 die goldene Klassiker-Bibel enthält. Wir machen unsere geehrten Leser ganz besonders auf denselben aufmerksam. Sollte der Prospect in der einen oder andern Nummer fehlen, so bitten wir denselben bei der genannten Firma zu reclamieren.